

BUDDHAFIELD-FESTIVAL 2001

VON JACQUELINE WEIGELT

Vier Tage auf einem "Buddhafield-Festival" in England: Eine Teilnehmerin schildert ihre persönlichen Eindrücke.

„ ... und dann werde ich noch Varabhadri bei einer Frauenmeditationszeit in *Buddhafield* unterstützen.“ Jayachittas Worte klingen mir im Ohr. Doch was ist *Buddhafield*? Das Wort kommt aus der buddhistischen Tradition, wo es *Buddha-ksetra* heißt, zu deutsch Buddhafeld. Es bezeichnet eine Umgebung oder Sphäre mit positiven, heilsamen Einflüssen, in die Menschen sich hineinbegeben können und innerhalb derer sie sich verändern können und verändert werden.

Buddhafield ist ein Projekt von Freunden und Angehörigen des WBO¹. In den Sommermonaten leben sie zusammen und organisieren Dharma-Angebote unter freiem Himmel. Alljährlich bietet diese Gruppe auf Feldern in Südwestengland Meditationszeiten an. Hierfür werden große Schrein- und Küchenzelte aufgebaut, die sanitären Einrichtungen auf geschickte Weise improvisiert. Das Leben findet bei Wind und Wetter im Freien statt, nah, mit und bei den Elementen, in Schlichtheit und Genügsamkeit. Das Angebot der *Buddhafield*-Truppe umfasst ein weites Spektrum: von Meditationseinführungen, die sie auf allgemeinen Festivals anbieten, über eigene offene Camping-Retreats bis hin zu intensiveren Meditationswochen im Schweigen.

Jayachitta hat mich neugierig gemacht, ich möchte mehr erfahren. Ich schaue im Internet nach, dort wird ein Festival angekündigt: *mythic journey to a sacred space*. Menschen werden eingeladen durch ihr Engagement einen geweihten Raum zu schaffen, durch Rituale, Meditationen, Diskussionen, Debatten, Workshops aller Art, sogar eine Sauna. Es reizte mich zunehmend. Da ich mit meinen Kindern im Wohnmobil durch England reisen wollte, kam eine Meditationszeit nicht in Betracht, doch zu dem Festival waren auch Kinder willkommen. Ich hatte keine Vorstellung davon, was uns wirklich erwarten würde, und so meldete ich uns an. Meine große Tochter köderte ich – voller Vertrauen auf Komfort – mit dem Versprechen warmer Duschen

und einer Sauna.

Das Festival fand in der Nähe von Glastonbury statt (in esoterischen Kreisen berühmt für keltische Mysterien und durch die Legende um König Artus' Avalon). Da wir die Wegbeschreibung verloren hatten, steigerte die Anreise die Spannung, die Straßen wurden immer enger, die Gegend immer ländlicher, die Kinder immer zweifelnder. Meine Tochter sah die Hoffnung auf eine warme Dusche schwinden, womit sie recht behalten sollte. Schließlich entdeckten wir auf Feldern große, weiße Tunnelzelte, überragt von einem hohen Tipi mit einem roten Ehrenschild. Wir wurden sehr freundlich empfangen. Zahlreiche geschickte Hände hatten auf zwei Feldern ein großes Camp organisiert, ohne Strom, mit fließendem Wasser aus selbsterstellten und gefüllten Wassertürmen.

Um einen großen alten Baum war ein geweihter Raum, ein Mandala, geschaffen worden: Aus Korbgeflechten waren Wege abgesteckt, die den Besucher zu Schreinen der fünf verschiedenfarbigen Buddhas führten. Diese mit Blumen oder auch mit inspirierenden Texten versehenen Wege luden ein zum Verweilen, zur Reflexion, zur Achtsamkeit, zur Begegnung mit den Qualitäten der entsprechenden Buddhas. Auch unter dem Baum selbst waren in jeder Himmelsrichtung Schreine aufgebaut. Hier wurde das Festival eröffnet und auch beendet, indem gemeinsam Mantras rezitiert und Opfergaben dargebracht wurden. 2000 Menschen – Frauen, Männer und Kinder – haben dieses viertägige Festival besucht. Dieser Raum um den Baum, der auch die Meditationszelte einschloss, bot Ruhe, Kraft und Gelassenheit.

Abends wurden viele Kerzen und Laternen entzündet, die diesem Zeltdorf den Charakter eines Normadendorfes verliehen – den Geruch von Räucherstäbchen, indischem Tee und Holzfeuer in der Nase.

¹ WBO steht für „Westlicher Buddhistischer Orden. Der WBO hat sich 2010 umbenannt in „Buddhistischer Orden Triratna“, kurz „Triratna“

Angenehm überrascht hat mich die Organisation des Festivals. Trotz der vielen Menschen blieb es

sehr sauber. Regelmäßig wurde der Müll eingesammelt und entsorgt, rutschige Wege durch Kokosmatten befestigt. Abgesteckte Wege wurden eingehalten, so dass wilde Wiesenblumen in durch eine dünne Schnur umzäunten Flächen wuchsen und blühten. Diese liebevolle Aufmerksamkeit auf die umgebende Natur machte deutlich, dass hier Umweltschutz und der aufmerksame Umgang mit den natürlichen Ressourcen praktiziert wird. Umweltschutz und aktive, politische Einflussnahme waren u.a. Themen in Diskussionsforen am Nachmittag.

Die vielfältigen Workshops wurden auf Informationstafeln überraschend einfach und übersichtlich strukturiert. Die Themen und Angebote umfassten neben den Einführungen in Meditation und Puja ein breites Spektrum, von alternativen Heilmethoden über körpertherapeutische Bewegungsformen, Gesang, Geschichten-Erzählen, Theaterspiel, Angebote für Kinder und Jugendliche bis hin zu Studiengruppen über buddhistische Texte. Im Restaurant und verschiedenen kleinen Cafés und Teeshops wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Abends konnte dann auch getanzt werden entweder zu Live-Musik oder zu Musik aus solarzellenbetriebenen Musikanlagen.

Nicht alle Teilnehmenden hatten Kontakt zu Zentren des FWBO² in England. Wie Varabhadri mir erklärte, gibt es in England viele Menschen, die den ganzen Sommer von Festival zu Festival reisen. Dies ist meist verknüpft mit Alkohol und Drogen. Durch das *Buddhafield*-Festival gibt es für diese Festivaltouristen die Möglichkeit eine ganz andere Form von Festival und auch der Lebensgestaltung kennen zu lernen. Für Menschen, die bereits mit dem FWBO verbunden sind, bietet es eine gute Gelegenheit Menschen aus anderen Orten kennen zu lernen, sich inspirieren zu lassen und mit der Vielfältigkeit und Breite des FWBO in Berührung zu kommen.

*Dieser Beitrag erschien ursprünglich im Juli 2002 in den "Nachrichten aus dem Essener Mandala".
© Jacqueline Weigelt.*

2 FWBO steht für „Freunde des Westlichen Buddhistischen Ordens“. Die FWBO haben sich 2010 umbenannt in „Buddhistische Gemeinschaft Triratna“, kurz „Triratna“